



KONTAKT

Martin Brüning

Kommunikation, Projektmanagement

+49 (0) 30 / 72 62 07 - 111

STUDIE

Massive CO₂-Emissionen durch Produktionsverlagerung ins Ausland

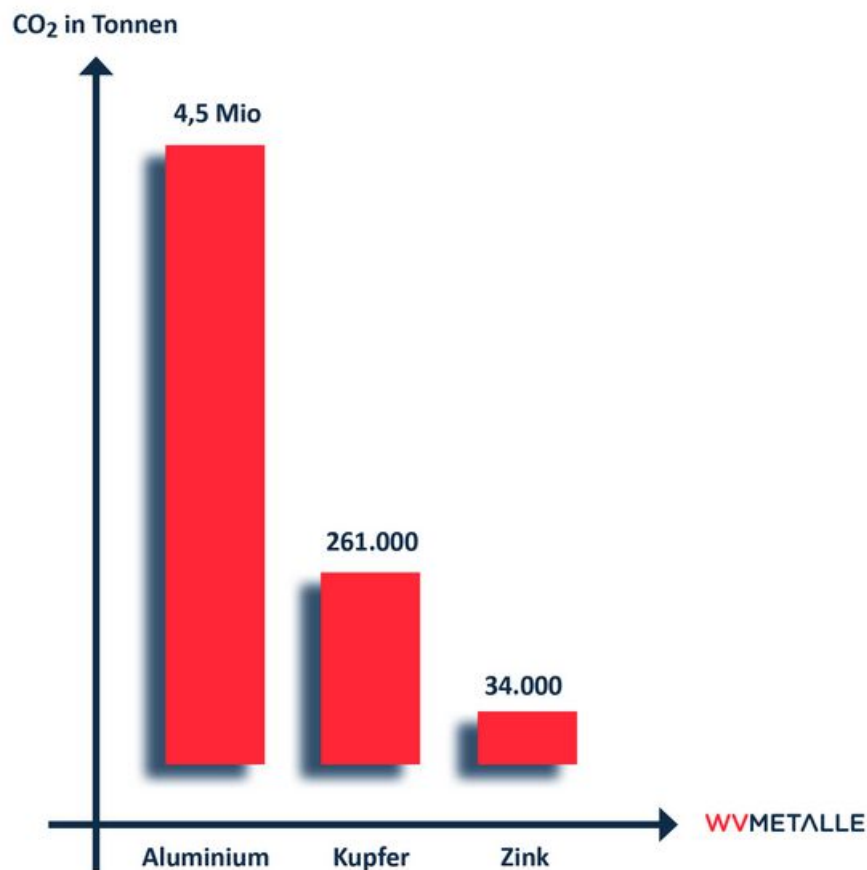
Eine Studie im Auftrag der WVMetalle kommt zu dem Ergebnis: Durch Produktionsverlagerungen ins Ausland entstehen bei Aluminium, Kupfer und Zink fast fünf Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr.

25.11.2015

Durch Produktionsverlagerungen ins Ausland werden allein in der Nichteisen-Metallindustrie CO₂-Emissionen in Millionenhöhe exportiert. Das geht aus einer Studie von ewi Energy Research and Scenarios im Auftrag der Wirtschaftsvereinigung Metalle hervor.

Demnach entstehen allein bei Aluminium, das in Ländern außerhalb des Emissionshandels produziert und nach Deutschland importiert wird, pro Jahr 4,5 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen. Bei Kupfer sind es 261.000, bei Zink 34.000 Tonnen.

CO₂-Emissionen durch Carbon Leakage (2012)



Franziska Erdle, Hauptgeschäftsführerin der WVMetalle, befürchtet, dass die Zahl der „CO₂-Reimporte“ in Zukunft weiter wachsen wird: „Die wirtschaftliche Flaute in China führt dort zu Überkapazitäten im Markt. Dadurch wird China in Zukunft verstärkt Metalle nach Europa exportieren. Das bedeutet: Es werden noch deutlich mehr CO₂-Emissionen importiert.“

Erdle warnt vor einer weiteren Deindustrialisierung. In der Studie heißt es: „Durch die gestiegenen Produktionskosten der Aluminium-, Kupfer- und Zinkindustrie sowie aufgrund starkem internationalen Wettbewerb und einem vergleichsweise geringem Ausmaß an Produktdifferenzierung besteht die Gefahr der Verlagerung der Produktion in das nicht-europäische Ausland bzw. des Imports der Metalle aus nicht-europäischen Ländern.“

Die gesamte Studie finden Sie als Anlage - siehe unten.

Anlagen

[Bewertung von Carbon Leakage bei Metallimporten \(PDF, 3,61 MB\)](#)
